Dienstag, den 4. Mai.

Thorner  Zeitung.



Nro. 103.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

4. Mai 1684. Die städtische Pulvermühle fliegt in die Luft.
„ 1758. Russische Truppen unter Fermor besetzen die Stadt.

Reichstag.

In der 32. Plenarsitzung am 1. d. Mts. wurde zunächst die Debatte über die Gewerbeordnung fortgesetzt. Besonders lebhaft war dieselbe bei Tit. x. Strafbestimmungen. Zu § 157 ist eine lange Reihe Amendements von den Abgeordneten Dr. Wigard, Lasker und Meyer (Thorn), Wiggers (Berlin), Graf Kleist und v. Dörnberg eingebracht. An der Debatte betheiligten sich die Abg. Dr. Schwarze, Lasker, Fries, Dr. Wigard, Wiggers (Berlin), welcher zur großen Heiterkeit des Hauses, in welches auch der in der Hofloge anwesende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einstimmte, die Behandlung der Presse in Mecklenburg schilderte, Dr. Löwe, von Blanckenburg und der Präsident Delbrück. Der Letztere erklärte, daß er die Frage über die Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Gewerbebetrieb am liebsten bis zum Erlaß eines allgemeinen Strafgesetzbuchs vertagt wünschte, und daß er nur für den Fall, daß die Versammlung anders beschließen sollte, den beiden ersten Alinea's des Wigard'schen Amendements zustimme, keineswegs aber dem dritten Alinea desselben (Konzessionsentziehungen können nur durch richterliche Entscheidung ausgesprochen werden) Die Beibehaltung der Entziehung der Konzession zum Preß-Gewerbebetriebe müsse er aber für eine Conditio sine qua non für das Zustandekommen des Gesetzes erklären. Die beiden ersten Alinea's des Amendements Wigard werden angenommen. Zum dritten Alinea der Regierungsvorlage wird zuerst das Kleist-Dörnberg'sche Amendement und darauf der Wiggers'sche Zusatz angenommen, so daß dieses Alinea demnach lauten würde: „Ebenso bewendet es bei den Vorschriften der Landesgesetze, welche die Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes als gerichtliche Strafe im Falle einer durch die Presse begangenen Zuwiderhandlung vorschreiben oder zulassen. Die Entziehung jener Befugniß darf jedoch nicht im administrativen Wege geschehen." Bei Namensaufruf wird Alinea 3 in dieser Fassung mit 100 gegen 79 Stimmen abgelehnt; ebenso wird das Alinea 3 des Wigard'schen Amendements mit und ohne den Zusatz Wiggers abgelehnt. Es lautet demnach der aus den beiden ersten Alineas des Wigard'schen Amendements bestehende § 157: „Die Berechtigung zum Gewerbebetriebe kann, abgesehen von Konzessions-Entziehungen, weder durch richterliche noch administrative Entscheidung entzogen werden. Ausnahmen von diesem Grundsatze, welche durch die auf Vereinbarung beruhenden Steuergesetze begründet sind, bleiben so lange aufrecht erhalten, als diese Steuergesetze in Kraft bleiben." Ein von Wiggers (Berlin) beantragter weiterer Zusatz, der das Verbot von Verlagsartikeln eines Verlegers im Bundesgebiet von richterlichem Erkenntniß abhängig macht, wird abgelehnt.

Deutschland.

Berlin den 2. Mai. **Die Social-Demokraten.** Kaum hat man sich im Reichstag von der Branntweinsteuer etwas ernüchtert, so öffnet sich ein communistischer Krater, um das ganze Haus unter die Lawa glühender Beredsamkeit zu setzen. Sei es, daß die Wahl der Arbeitervertreter für das Parlament keine glückliche gewesen, oder liegt es an der Sache, die sie verfechten: sie compromittiren sich gründlich Es hat Niemand Ansprüche an ihr Auftreten, an ihre parlamentarischen Leistungen erhoben, es nimmt ihnen auch Niemand die Verwechselung einer legislativen Versammlung mit Glauchauer Volksmeetings übel: aber was Baron Schweizer an Doctrinen verbringt, das giebt dem Herrn von Hennig ein volles Recht, wenn er behauptet, die Schweizer'schen Theorien sind nur ein Beweis von dem, was ein menschliches Gehirn alles auszubrüten vermag. Dem Cigarrenarbeiter Fritzschke mußte heute angedeutet werden, daß es auch disciplinarische Mittel giebt, um das Haus gegen gewisse Attentate zu schützen. Am treffendsten strafte Lasker die Arbeiter-Phropheten. Ihr Ruf bei der Berathung der Gewerbeordnung ist fortwährend derselbe: Schutz, polizeilicher Schutz für den armen, den unreifen, den unwissenden, unselbstständigen Arbeiter (alle diese Beinamen wurden von den Phropheten gebraucht), Zwangsmittel gegen Zwangsmittel. In demselben Athemzuge ruft aber Herr v. Schweizer, absulutistisch wie Louis XIV.: Das Volk, das sind wir; wir vertreten in diesem Hause das reife, das intelligente, das selbstständige Volk!

— **Für das Schulwesen** zeigt sich bei der schleswig-holsteinischen Bevölkerung im Allgemeinen ein regeres Interesse. Darauf hat auch die Einführung der preußischen Militär-Verfassung einen nicht unerheblichen Einfluß geübt. Sie hat besonders das Verlangen nach Einrichtung höherer Bildungsanstalten (Real- und höhere Bürgerschulen), welche ihren Zöglingen die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste zu verschaffen im Stande sind, mehr und mehr erweckt.

— Den 3. Mai. Von Dr. Rud. Gneist erscheint nächster Tagen (bei Springer; Berlin) eine höchst interessante Schrift, welche den Titel führt:" die Unzulässigkeit der Confessionalität der Schulen nach der bestehenden

---

Der Brunnen von Marston Hall.

Frei nach dem Englischen der Catharina Crowe.
Von
Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

„Mary, liebst Du mich?" fragte er endlich, indem er ihre Hände ein wenig losließ und in so eindringlichem und zärtlichem Tone sprach, daß es ein Herz von Stein hätte rühren müssen.

„Ich habe es Dir ja schon hundert Mal gesagt", entgegnete sie mit einem leichten Anflug von Unwillen, sowohl in ihrem Tone als in ihrem Benehmen, denn sie war nicht fähig, die Tiefen eines Gemüthes, wie das seine zu ergründen, und das Gemisch von Ungestüm und Zärtlichkeit in seinem Wesen reizte oft mehr ihre üble Laune, als es ihr Herz rührte.

„Versteht sich, liebe ich Dich, Lawrence — warum fragst Du mich immer wieder?"

„Du liebst mich wirklich, Mary? Und dennoch bleibt Deine Hand so fest. Ich fühle sie niemals in der meinigen zittern"

Er unterbrach sich selbst, denn sie entriß ihm die Hand, über welche er diese Bemerkung machte, und wendete sich mit offenbarem Mißfallen von ihm ab.

„Verzeihe mir, Mary, verzeihe mir", rief er, indem er sich bemühete, ihr Gesicht wieder nach sich herumzudrehen.

„Ich sollte mit dem, was Du mir da sagst, zufrieden sein. Es ist meine eigene Schuld, wenn ich es nicht bin. Aber habe ein wenig Geduld mit mir — ich bin in diesem Punkte wie ein Kind. Habe Geduld mit mir und sage nochmals, daß Du mich liebst, daß Du mich stets lieben willst, und zwar nicht blos diesseits des Grabes, sondern auch jenseits, Mary. Mit der kurzen Liebe eines einzigen Lebens könnte ich mich nicht begnügen; wir müssen einander Alles in Allem sein. Niemals möchte ich das Auge eines andern Mannes auf Deinem Antlitze weilen lassen, wenn ich es hindern könnte. Sprich mit mir, Mary, ernst und innig."

„Ich habe gesprochen. Was verlangst Du, Lawrence? Was kann ich sagen?" entgegnete das halb erschreckene Mädchen mit Thränen in den Augen. „Du wirst mir doch niemals glauben!"

„O ja, ich glaube Dir, aber bedenke, daß Du meine ganze Welt bist, Mary! Ich liebe Dich so sehr, daß selbst der Boden, den Dein Fuß berührt, mir theuer ist."

„Horch!" rief Mary, indem sie eine Hand von ihm losmachte und sich halb herumdrehte, um zu lauschen. „War das nicht ein Wagen?"

Ehe Lawrence noch sprechen konnte, begannen die Kirchenglocken ein lustiges Willkommengeläut anzustimmen und ein ferner Jubelruf hallte gebrochen durch die Bäume bis in die Einsamkeit, in welcher die Liebenden standen. Dann vernahm man den undeutlichen Schall von Wagenrädern und Hufschlägen.

„Wir müssen gehen, Lawrence, oder die Herrschaften fahren an dem Parkhause vorbei, ehe ich noch hingelange", rief Mary, indem ihre Augen funkelten und ihr schönes Gesicht von Aufregung strahlte.

„Ich liebe Dich — ja, ich liebe Dich — aber nun laß mich gehen!"

Immer noch hielt Lawrence ihre Hand fest.

Warte noch ein wenig, Mary. Was wird der Lord darnach fragen, wenn wir auch nicht mit dabei stehen, um Vivat zu rufen und unsere Tücher und Hüte zu schwenken wenn er in Marston Park einzieht. Sind wir hier nicht viel glücklicher?"

„Ich muß wirklich gleich gehen! Was wird mein Vater sagen! Hilf mir den Krug füllen, Lawrence — thue es", rief das aufgeregte Mädchen, indem sie ungeduldig mit dem Fuße auf den Rasen stampfte und die eine ihrer Hände frei machte. „Ich muß den Lord vorbeifahren sehen."

Damit eilte sie nach dem Eimer, der an einem Seil über dem Brunnen hing und auf der Umfassungsmauer stand, und begann ihn sofort in den Brunnen hinabzulassen. Sie gerieth fast außer Athem, während das Seil durch ihre Hände lief. Lawrence erhob sich von dem Felsenblocke, an welchem er gestanden, schlang lächelnd einen Arm um ihren Leib, zog sie zurück und erfaßte das Seil.

Laß mich Dir helfen, Mary; der Eimer ist schwer", sagte er im sanften Tone, und mit einigen kräftigen Bewegungen des Armes, so daß das Wasser jedes Mal zum Theil in den Brunnen wieder hinabplätscherte, zog er den Eimer herauf und begann den Krug zu füllen, welchen Mary wieder emporgerichtet hatte. Dann nahm er das Gefäß sanft aus ihren Händen, hob es auf ihre Schulter und berührte halb schüchtern mit seinen Lippen den schneeweißen Hals, welcher durch den Kragen ihres Kleides, während sie sich nach dem Kruge bückte, unbedeckt gelassen wurde.

„Morgen hole ich wieder Wasser", rief die kleine Cokette, indem sie beim Fortgehen über die Schulter zurückblickte.

„Der Eimer ist schwer und ich kann ihn nicht ohne Beihülfe heraufziehen. Hörst Du, Lawrence?"

Der junge Mann sah ihr mit einem unruhigen Ausdrucke der Augen nach.

„Hörst Du, Lawrence", rief sie nochmals, indem sie von einer Biegung des Pfades zurücksah, die sie im nächsten Augenblick seinen Blicken entziehen mußte.

„Ja, ich werde kommen", sagte er mit freundlicherem Lächeln, und machte offenbar eine Anstrengung, vergnügter auszusehen, als er wirklich war.

Sie winkte mit der Hand. „Nun, dann leb' wohl bis Morgen."

Mit raschem Schritt und einem Herzen, welches jeden Augenblick leichter ward, ging das junge Mädchen rasch auf das Parkhaus zu und trug den Wasserkrug anmuthig im Gleichgewicht auf ihrer Schulter, während sie so zwischen den Bäumen dahinschritt.

Es dauerte nicht lange, so kam sie ein wenig oberhalb des Parkhauses auf die nach dem Schlosse führende Fahrstraße und ging längs des grünen Rasens weiter heimwärts, als ein Wagen mit Vorreitern über die Brücke und so rasch an ihr vorbeirasselte, daß sie kaum Zeit hatte, einen Knix zu machen, ehe er ihr wieder aus den Augen schwand. Während ihr kleines Herz von dem Gedanken erzitterte, daß der hagere, grauköpfige Mann, der einen lächelnden Blick aus dem Wagen auf sie geworfen, der Lord sein müsse, kam ein zweiter Wagen von leichterer und anmuthigerer Bauart als der erste, von vier prachtvollen Schimmeln gezogen, mit noch größerer Schnelligkeit über die Brücke gefahren.

Als aber die Pferde sich dem Platze näherten, wo sie, vor Neugierde und Erwartung zitternd, stand, und der Wasserkrug, trotzdem daß ihre schöne Hand und ihr weißer Arm ihn festzuhalten suchten, auf ihrer Schulter vibrirte, mäßigte ein leichter Ruck der Zügel die Schnelligkeit der Pferde und sie näherten sich ihr im langsamen Schritt, während ein junger Mann, der im Wagen saß, seine Augen unverwandt auf sie heftete. Erröthend wie eine Rose und mit einem Anstrich ländlicher Coketterie, die etwas ungemein Anziehendes hatte, vergaß das halb erfreute, halb erschreckene Mädchen ihren beabsichtigten Knix und stand da und gaffte den Wagen an. Ihre vollen Lippen theilten sich wie eine geborstene Erdbeere und ihr ganzes Antlitz funkelte vor Freude und Verwunderung. Als der Wagen sich ihr gerade gegenüber befand, wurden die Pferde angehalten.

„Willst Du mich vielleicht einen Trunk aus Deinem Kruge thun lassen, meine schöne Waldnymphe?" sagte der junge Mann, indem er sich aus dem Wagen neigte und Mary mit einer gewinnenden Freundlichkeit, bei welcher ihr Herz freudig erbebte, anredete

Während Mary sich dem Wagen näherte, hielt der junge Mann seinen Blick mit einem Ausdrucke unverhohlener Bewunderung auf sie geheftet.

Sie fühlte dies, ohne es zu sehen, denn bei dem ersten funkelnden Blicke seiner großen blauen Augen hatten ihre schneeweißen Lider sich über die ihrigen gesenkt, und erst als sie den Krug von ihrer Schulter hob und ihn

Landesgesetzgebung und die Nothwendigkeit eines Verwaltungs-Gerichtshofes in Preußen.“

— Um sich über die geeigneten Maßregeln zur Abwehr der projektirten Spiritussteuer-Erhöhung zu verständigen, fand bekanntlich vor Kurzem in Stargard eine Versammlung pommerscher Landwirthe statt, welche auch in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit erregte wegen der scharfoppositionellen Tendenz, welche hier von hochkonservativer Seite dem Ministerium entgegentrat. Die von dieser Versammlung nach Berlin entsandte Deputation, welche an maßgebender Stelle gegen die angekündigte Steuererhöhung Vorstellungen erheben sollte, ist, wie die „N. Stett. Z.“ erfährt, von dem Grafen Bismarck nicht angenommen worden. Auch der Kronprinz, der als Statt alter von Pommern nach einem Vorschlage des Rittergutsbesitzers v. Diest-Daber ebenfalls um Audienz ersucht wurde, nahm die Deputation als solche nicht an, lud die Mitglieder derselben jedoch zum Thee ein.

Zur St. Gotthardsbahn. Während sich in der Schweiz die Ansicht immer mehr Bahn bricht, daß vor der nun fest gesicherten St. Gotthard-Linie die localen Streitigkeiten in den Hintergrund treten müßten, beginnt man in Frankreich einen Feldzug gegen dieselbe und verdächtigt sogar den Berner Bundesrath, den ehrgeizigen Wünschen und Plänen des Grafen Bismarck allzu folgsam zu sein. Es versteht sich von selbst, daß nie eine Behauptung verleumderischer war, als diese. Fand doch a. 24. April in Lausanne eine Versammlung der Anti-Gotthard-Cantone Statt, die, von Waadt einberufen, von Vertretern der Cantone Neuenburg, Genf, Wallis (Simplon), St. Gallen und Graubünden (Lukmanier) besucht war. Die Cantone Glarus und Appenzell hatten sich schon nicht mehr an dieser Zusammenkunft betheiligt und somit zu verstehen, gegeben, daß ihre Bestrebungen gegen ie Gotthard-Bahn aufgegeben seien. Die versammelten Cantone sprachen nun den Wunsch aus, daß der St. Gotthard-Linie keine Subvention aus der Bundeskasse zufließen solle, was das Bahn-Comité seinerseits schon selbst als nicht wünschenswerth bezeichnet hatte. Ferner, daß für diese Bahn kein besonderes Privilegium ertheilt und somit keine andere Linie für die Zukunft ausgeschlossen würde; zwei Punkte, über welche gleichfalls das Gotthard-Comité kurz vorher in Luzern gleichlautende Beschlüsse gefaßt hatte. Letzteres war auch damit einverstanden, daß die Grundlage der jetzigen Eisenbahn-Gesetzgebung von 1852 festzuhalten sei, mithin ein Privatbau durch eine selbstständige Gesellschaft, nicht aber ein Staatsunternehmen beabsichtigt werde, für welch letzteren Fall sich bloß der Canton Bern aus localen Rücksichten ausgesprochen hatte. Schließlich sind auch alle Stimmen darüber einig, daß der Bundesrath durch einen besonderen Staatsvertrag den subventionirenden Mächten die Garantie zu bieten habe, daß die fremden Zuschüsse nur zu Zwecken der Gotthard-Linie und nicht anderweit verwendet würden. So wie es auch als selbstverständlich gilt, daß dem Bunde alle Maßregeln vorbehalten bleiben, welche vom militärischen Standpunkte aus vor oder während des Baues für die Eventualität eines Krieges im Interesse der Neutralität der Schweiz für nothwendig erachtet werden würden. Von den benöthigten 45 Millionen Actien und 27 Millionen Obligationen haben schweizer Häuser schon allein 30 Millionen für feste Rechnung übernommen, so daß schließlich nur ein sehr geringer Theil dieser Papiere auf den Markt gebracht werden wird.

— Landwirthschaftliches. Die Provinzialbehörden haben es sich in den verschiedensten Theilen der Monarchie angelegen sein lassen, sowohl mit den ihnen zu Gebote stehenden Provinzial- und Kreisfonds, als auch mit Zuschüssen aus Staatsfonds für die Hebung der landwirthschaftlichen Ausbildung der kleineren Grundbesitzer, deren Bildung vielfach hinter den Fortschritten der Zeit zurückgeblieben ist, Sorge zu tragen. In dieser Beziehung hat man besonders auch durch Wanderlehrer zu wirken gesucht, welche über den Landbau und die Obstbaumzucht Verträge halten; auch ist eine große Anzahl von Fortbildungs-Anstalten in's Leben gerufen worden und haben die landwirthschaftlichen Vereine in den verschiedenen Provinzen diesen Bestrebungen ihre Theilnahme zugesagt und suchen dieselben nach Kräften zu fördern. So im Regierungsbezirk Minden, wo der Flachsbau sehr wichtig ist nnd zu den Vorträgen des Wanderlehrers noch die Mittheilungen eines ausgezeichneten belgischen Flachsproducenten benutzt worden sind

Ausland.

Frankreich. Die Neuwahlen werden am 23. d. M. stattfinden. Der Kaiser kann dabei auf eine starke Majorität zählen, vielleicht auf eine ebenso starke, als bisher. Wir schließen darauf zunächst, weil die Opposition keine principiellen Fortschritte gemacht hat: noch immer ertönen von ihr die alten hohlen Phrasen von 1848, welche den eigentlichen Inhalt des Volkslebens wenig berühren. Modificirt hat sie sich nur in Männern, wie Thiers, die mit den abgestandenen Formeln des Chauvinismus operiren. Um ganz sicher zu gehen, hat Napoleon wiederum das alte Mittel angewandt, den Zwiespalt zwischen dem Bürgerthum und Proletariat. Erst nachdem die Orgien des blödsinnigsten Socialismus in den freigegebenen Versammlungen bis zum Ekel und Ueberdruß gefeiert waren, hat er ihnen ein Ziel gesetzt, um der Bourgeoisie zu beweisen, daß er noch immer „der Retter der Gesellschaft“ ist.

Rußland. Russische Blätter melden die Nachricht, daß die Polizei in Shitomir einer in Reußen verzweigten geheimen politischen Verbindung auf die Spur gekommen ist und daß in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Die Mitglieder der Verbindung sind ausschließlich Kleinrussen und sie sollen den Zweck verfolgen, den kleinrussischen Nationalgeist zu beleben und für den vorhergesehenen Fall eines Krieges der europäischen Westmächte gegen Rußland in Verbindung mit den Polen einen bewaffneten Aufstand gegen die russische Regierung vorzubereiten. Die entdeckte Verbindung soll in nahen Beziehungen sowohl zu den polnischen Parteiführern in Lemberg wie zur polnischen Emigration gestanden haben. Diese Nachricht ist insofern sehr wahrscheinlich, als es unter den Kleinrussen schon längst eine Partei gegeben hat, welche nichts sehnlicher wünscht, als die Befreiung des kleinrussischen Stammes von der russischen Herrschaft.

---

zwischen ihren beiden Händen emporhalten mußte, begegneten ihre Augen dem vollen Blicke der seinigen. Die Purpurgluth, welche ihr Gesicht und Arme übergoß, machte den jungen Mann lächeln, und aus Mitleid mit ihrem Erröthen zog er den Blick, den er über sie hinschweifen ließ, zurück, nahm den Krug aus ihren zitternden Händen und setzte seine Lippen an den Rand.

„Diese staubige Fahrt hat mich durstig gemacht“, sagte er, indem er den Krug auf den Rand des Wagens setzte, anstatt ihn ihr direct zurückzugeben, während ihm das Wasser im hohem Grade erquickt und gestärkt zu haben schien.

„Nun, meine schöne Wasserträgerin, sage mir, wo Du wohnst. Aus dem Dorfe herauf schickt man doch gewiß nicht nach einem Brunnen, der so weit entfernt ist.“

„Nein, mein Herr — nein, Mylord, wollte ich sagen — mein Vater ist Parkwärter und wohnt dort in dem kleinen Hause. Ich bin blos dort unten in der Schlucht gewesen.“

„Also in dieser Schlucht ist ein Brunnen!? Wie kühl das Wasser ist“, sagte der junge Mann, welcher offenbar wünschte, das Gespräch mit dem schönen Landmädchen so lang als möglich auszuspinnen.

„Wird das Schloß auch von dort mit Wasser versorgt?“

„O nein“, entgegnete das Mädchen, „das Schloß liegt noch eine gute halbe Meile von hier, zuweilen trage ich einen Krug für die Haushälterin hinauf, und Lawrence trinkt aus keinem andern Brunnen.“

„Und wer ist Lawrence, wenn ich fragen darf?“

„Lawrence — nun, der ist der Sohn der Haushälterin und war Gärtnergehülfe, bis der alte Gärtner starb. Jetzt, wo der Lord da ist, wäre es möglich —“ Mary stockte und zögerte, noch mehr zu sagen.

„Nun — was meinst Du, liebes Kind? Ich kann mir es aber schon denken, Du glaubst, der Lord werde Lawrence — Lawrence — wie heißt er denn mit seinem Zunamen?“

„Jones — Lawrence Jones.“

„Wohlan, Du glaubst, er werde Lawrence Jones zu seinem Obergärtner machen nnd ihm und meiner Wassernymphe ein hübsches Häuschen schenken, damit sie nach der Hochzeit darin wohnen können. Ja, ja — Dein Erröthen verräth mir, daß ich richtig gerathen habe.“

„Ach nein, Mylord, so weit ist es noch nicht!“ rief Mary hastig.

„Das freut mich zu hören. Ein hübsches Mädchen wie Du muß sich in solchen Dingen nicht übereilen“, entgegnete der junge Mann, indem er that, als bemerkte er nicht, daß sie ihre Hände nach dem Kruge emporhob. „Aber dieser Brunnen in der Schlucht — jetzt, wo ich mich überzeugt habe, wie kalt und rein dieses Wasser ist, — werde ich, wie Lawrence, kein anderes trinken.“

„Ich will jeden Morgen, so lange Sie im Schlosse sind, Mylord, einen Krug voll in das Zimmer der Haushälterin bringen“, entgegnete Mary, erfreut über den Gedanken, dem jungen Herrn, der so freundlich mit ihr sprach, einen Dienst leisten zu können.

„O nein, es wäre grausam, diesen weißen Schultern eine solche Last aufzubürden. Es muß mir Jemand den Brunnen zeigen — führt dieser Fußweg vielleicht dorthin?“

„Ja, der Fußweg führt nach der Schlucht, aber der Brunnen ist noch weiter hin.“

„Ich allein würde ihn sicherlich nicht finden, das ist klar“, sagte der junge Mann, ein Lächeln unterdrückend, „dennoch muß ich Morgen früh hierher kommen und mich bemühen, den Weg zu finden.“

„Nein, nicht früh — nicht des Morgens“, rief Mary athemlos, denn sie besann sich auf ihre Verabredung mit Lawrence.

„Nun gut denn, des Nachmittags, bei Einbruch der Abenddämmerung will ich auf dem Fußwege sein; vielleicht bin ich nicht im Stande den Platz allein zu finden. Ist die Schlucht ein sehr romantischer Ort?“

„Ja wohl, Mylord, sehr romantisch, des Abends sogar ein wenig unheimlich.“

„Nun, wagen muß ich es“, sagte der junge Mann, indem er sich aus dem Wagen bog, um den Wasserkrug auf Mary's Schulter zu setzen

Dann fügte er, als ob ihm dieser Gedanke jetzt erst einfiele, in dem natürlichsten Tone hinzu:

„Wenn Du vielleicht um diese Zeit Wasser brauchen solltest, so könntest Du mir den Platz zeigen; aber ich darf Dich blos für den Fall bemühen, daß Dein Krug leer sein sollte?“

Und ohne auf eine weitere Antwort zu warten, warf der junge Mann sich in den Wagen zurück und war aus Mary's Augen entschwunden, ehe sie noch einen einzigen Schritt heimwärts gethan hatte.

„Was für einen wundervollen Hals dieses Mädchen hat — und was für Augen! Meiner Treu, dieser zweimonatliche Aufenthalt in Marston gestaltet sich vielleicht doch nicht so ganz langweilig!“ dachte der junge Mann, während er sich in die elastischen Polster seines Wagens zurücklehnte. „Ich möchte wissen, ob sie sich aus diesem Lawrence wirklich Etwas macht.“

„Ich hoffe,“ dachte Mary Layton ihrerseits, während sie dem Wagen nachschaute, „daß Lawrence mich nicht gesehen hat — aber was war weiter Unrechtes dabei? Ich konnte mich doch nicht weigern, dem jungen Herrn einen Trunk Wasser zu reichen, der mich auf so freundliche und artige Weise darum bat. Wie seine Augen funkelten! Ich möchte wissen, ob er mich Morgen wirklich erwarten wird. Der Park ist so groß und er ist hier fremd — er könnte sich wirklich verirren.“

So bei sich denkend, schritt Mary Layton nach dem Parkwärterhäuschen weiter. Sie war sich der getroffenen Verabredung kaum bewußt, beschloß aber doch im Stillen, ihre Unterredung mit dem jungen Lord selbst vor ihrer Mutter geheim zu halten.

Am nächsten Morgen war Lawrence Jones zeitig in der Schlucht. Seine schwarzen Augen strahlten von freudigem Glanze und er schien von einem angenehmen und ungewöhnlichen Gefühle aufgeregt zu sein.

„Nun kann sie die Erfüllung ihres Versprechens nicht länger hinausschieben,“ rief Lawrence, indem er in der Schlucht auf und ab ging und die Augen fortwährend nach einem kleinen nach dem Parkhäuschen führenden Fußsteige wendete. „Was für ein herrlicher alter Mann der Lord ist — wie sanft — wie gerecht, mir die Stelle zu geben, ehe ich noch darum bat, und noch dazu in solchen Worten! Gott segne ihn — der Gott des Himmels segne ihn! Er hat mich zum glücklichsten Menschen auf Erden gemacht, glaube ich. Mary, Mary, warum kommt sie nicht? Wie werden ihre schönen Augen bei dieser Nachricht leuchten! Sie muß Abhaltung haben, da sie so lange ausbleibt. Ich will zu ihr gehen — mein Herz wird nicht eher wieder ruhig schlagen, als bis ich ihr Alles gesagt habe.“

So bei sich denkend, während seine freudige Stimmung aus allen seinen Zügen leuchtete, schlug Lawrance den Fußsteig ein und ging auf das Parkhäuschen zu. Sein Tritt war elastischer als je und seine ganze Erscheinung die Verkörperung einer ehrlichen, gesunden Freude. Er blieb nicht stehen, um anzupochen, sondern öffnete die Thüre und trat ein.

Mary war allein und saß ruhig bei ihrer Arbeit am Fenster Sie fuhr in die Höhe, als sie Lawrence sah, und ward dunkelroth. Sie glaubte, er sei gekommen, um ihr Vorwürfe zu machen, daß sie ihn nicht am Brunnen erwartet hätte. Lawrence aber sehnte sich so sehr, ihr seine gute Nachricht mitzutheilen, daß ihre Verwirrung von ihm unbemerkt blieb.

„Mary, Mary, endlich sind wir glücklich!“ rief er, indem er seinen Arm um sie schlang. „Der Lord hat mich zum Obergärtner in Marston ernannt. Er giebt seine Zustimmung zu unserer sofortigen Verheirathung und hat das kleine Haus mit der Geisblattlaube uns zu unserer künftigen Wohnung angewiesen. O, Mary, ist das nicht zu viel Freude? Nun kann Dein Vater keine Einwendungen machen. Aber was muß ich bemerken. Du scheinst Dich kaum darüber zu freuen?“

„O ja — ich freue mich — ich freue mich sehr“, entgegnete Mary in einem Tone, der zu dem seinigen einen auffallend kalten Gegensatz bildete. „Ich bin aber heute nicht recht wohl, ich habe fürchterliches Kopfweh.“

„Und ich habe es wahrscheinlich durch meine geräuschvolle Freude noch verschlimmert“, sagte Lawrence, indem er ihr liebkosend das Haar glatt strich. „Armes Mädchen, Deine Augen sehen wirklich trübe aus; geh' und lege Dich nieder — dem Himmel sei Dank, mein Glück ist ja kein Traum — wir können ein ander Mal davon sprechen. Guten Morgen, ich muß nun meinen neuen Dienst im Schlosse antreten. Leb' wohl, Mary.“

„Guten Morgen“, sagte sie zerstreut, indem sie ihm ihre Hand reichte. „Guten Morgen, Lawrence, ich freue mich über Dein Glück.“

„Unser Glück, Mary, sage unser Glück! Für mich giebt es keinen Genuß, wenn Du ihn nicht theilst“, entgegnete der junge Mann, indem er ihr die Hand drückte, während seine Augen zärtlich auf ihrem halb abgewendeten Gesichte ruheten.

„Mein Kopfweh macht mich ganz gedankenlos“, antwortete sie ausweichend. „Wenn Du wiederkommst, wird mir schon besser sein.“

„Das hoffe ich auch, Mary, denn diese Niedergeschlagenheit übt auch alle Mal auf mich eine drückende Wirkung; doch ich falle Dir mit meinem Geschwätze blos lästig. Noch ein Mal, leb' wohl!“

Der warmfühlende junge Mann verweilte selbst jetzt noch ein wenig. Er konnte es nicht über sich gewinnen sie mit der Unruhe im Herzen, welche durch ihr kaltes Wesen in ihm erweckt worden, zu verlassen.

Ihre Hand lag aber völlig passiv in der seinigen und ihre Augen waren niedergeschlagen.

Somit ging er fort, indem er sich noch ein oder zwei Mal besorgt umsah und sie nochmals dringend aufforderte, sich niederzulegen, um dieses lästige Kopfweh zu verschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herrn Stadtbaurath Marx hat am v. Sonnabend auf der Heimkehr von einer Dienstreise der schwere Unfall betroffen, daß der Wagen umfiel und er dabei einen Fuß brach.

— **Von der Creditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Comp.** geht uns folgende Mittheilung zu: „In Ihrer gestrigen Nummer (No. 102 v. 2. d. Mts.) melden Sie, daß wir eine zweite Emission Actien (v. 180,000) al pari ausgeben. Diese Notiz beruht auf einem Irrthum, indem die neuen Actien der Emis- à 105 % zu haben sind, — und zwar aus dem Grunde, weil der bisherige Reservefond ca 5% der ersten Emission (v. 320,000) beträgt. Durch den Zuschlag von 5%, der dem Reservefond einverleibt wird, — erhalten die Actionaire der neuen Emission gleiche Rechte mit denen der ersten Emission." —

— **Berichtigung.** In unserem Artikel der vor Num. „Zur Charakteristik der Intelligenz der Bevölkerung in Westpreußen." ist der Eingang durch Fortlassen einer Stelle des Manuscripts unverständlich wiedergegeben und wiederholen wir daher denselben. „Noch auf einen zweiten Uebelstand sollte die besagte Genossenschaft ihre Aufmerksamkeit richten, derselbe steht in unmittelbarer Beziehung zu der Aufgabe, welche sich die Genossenschaft gestellt hat, nämlich zu der geistigen und sittlichen Hebung der polnischen Bewohner in Preußen. In der Provinz Posen häufen sich die öffentlichen Klagen über das bedenkliche Zunehmen des Einflusses der Jesuiten daselbst. Die Redaktion.

— **Zur Orientirung betreffs der neuen Steuern.** Die „Lib. Corresp." aus Berlin schreibt: Wenn man auch von dem constitutionellen Bedenken gegen die Bewilligung von Steuern absieht, und sich nur mit der Frage beschäftigt, welcher Art die neuen Steuern sind, so findet man, daß alle Projecte der Art sind, daß sie eine vorzugsweise Belastung der ärmeren Bürger erwarten lassen, mit Ausnahme der projectirten Börsensteuer, welche allerdings den Besitzenden je nach seinem Vermögen, den Kaufmann je nach dem Umfange seines Geschäfts trifft. Wenn wir auch keineswegs die ganze Staatslast durch sogenannte Luxussteuern auf die Schultern der wenigen vermögenden und reichen Bürger werfen möchten, so vermögen wir aber doch nicht von der Frage zu abstrahiren: Welchen Theil der Bürger trifft die neue Steuer und in welcher Weise ist ihr Druck auf die verschiedenen Vermögensclassen vertheilt? Man wird uns nun zugestehen, daß die Branntweinsteuer und die Biersteuer vorzugsweise die arbeitende Bevölkerung trifft. Die Gassteuer trifft vor allen den Handwerker und den Geschäftsmann, also den Theil des Volkes, welcher hauptsächlich an der Vermehrung des Nationalwohlstandes arbeitet. Aehnlich verhält es sich mit dem Petroleumzoll. Damit aber neben dem Arbeiter und neben dem Kaufmann auch der Landmann nicht leer ausgehe, tritt zu diesen Projecten noch die Tabaksteuer, welche den Tabakbautreibenden Theil der Bevölkerung schwer belasten soll. Wir glauben nun, daß in dieser Betrachtung allein schon das herbste Urtheil über alle diese Steuerprojecte liegt, wenn es überhaupt nothwendig erscheinen sollte, die einzelnen Projecte auf ihre mehr oder minder große Zulässigkeit zu untersuchen. Man möge doch vor dem Eintreten in die Behandlung irgend eines der Steuerprojecte erst eingehend sich mit der Frage beschäftigen: Ist denn überhaupt eine Steuer möglich und nöthig? Bei Prüfung dieser Frage würde man sehr bald finden, daß bei uns die Steuernote das Maß erreicht hat, welches ohne Gefährdung des Nationalwohlstandes nicht überschritten werden darf und mit der Erkenntniß dieser Thatsache würde man auch wohl sehr bald zu der Ueberzeugung kommen, daß die Nothwendigkeit der neuen Steuer ein sehr disputabler Punkt ist.

— **Kommunales.** Am Mittwoch d. 5. um 3 Uhr Nachm. findet seitens der Stadtverordneten die Wahl des Provinzial-Landtags-Abgeordneten, sowie der beiden Stellvertreter desselben statt.

— **Lotterie.** Bei der am 1. Mai fortgesetzten Ziehung fielen 5 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 2433. 16,559. 40,751. 71,392 und 75,399.

39 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 291. 9636. 14,970. 30,993. 31,997. 32,892. 40,766. 42,298 44,824. 47,155. 50,146. 51,538. 52,783. 54,190. 55,114. 57,578. 60,212. 67,087. 67,480. 67,840. 68,335. 69,493. 71,867. 72,362. 73,723. 74,867. 75,575. 75,895. 77,750. 78,349. 81,017. 81,464. 81,768. 83,124. 83,251. 83,834. 85,245. 88,350 und 90,448.

Briefkasten,

Eingesandt.

— **Zur Warnung.** Benzin wird sehr häufig gebraucht, um Kleider von Flecken zu reinigen, was gemeinhin auch den gewünschten Erfolg hat. Wie vorsichtig man indessen mit diesem Reinigungsmittel umgeben muß, zeigte ein Donnerstag Vormittags vorgekommener Fall. Ein Herr in Königsberg, dessen Rock damit gereinigt war, kam beim Anzünden einer Cigarre mit dem brennenden Schwefelhölzchen in Berührung und stand in demselben Augenblick faktisch in Flammen. Nur der Geistesgegenwart eines Andern hatte er es zu danken, daß er nicht bedeutend beschädigt wurde.

Wir haben hierorts einen Verschönerungs-Verein, dem recht hübsche Mittel zu Gebote stehen und zu dankenswerthem Schaffen in unserer nächsten Umgegend Gelegenheit genug geboten ist, allein von der Thätigkeit dieses Vereins ist Nichts wahrzunehmen. Da sollte z. B. der Fußsteig an der Bromberger Chaussee, durch den Verschönerungs-Verein erweitert und verbessert werden, zu welchem Zwecke die Behörden bereits Mittel bewilligt haben, allein an dem Fußpfade ist Nichts geändert, wahrscheinlich um einige alte u. morsche Pappeln, welche die dort Promenirenden inkommodiren, zu konserviren. An diesem Fußpfade, ferner an der Straße durch's Ziegelei-Wäldchen, sowie an dem Saume dieses Wäldchens nach der Weichsel zu, wo man wegen der schönen Aussicht auf das jenseitige Ufer so gern verweilen mag, fehlen einfache Bänke, die man sehr vermißt und deren Herstellung doch geringe Kosten verursacht. Die Bäume auf dem Friedhofe der St. Johanniskirche sind alt und schlecht und würde sich der Verschönerungs-Verein einen Dank erwerben, wenn er dieselben durch Lindenbäume ersetzen ließe, wie solche jetzt zur Zierde der Stadt an der Altstädt. Kirche stehen. Gelegenheit, wie gesagt, fehlt dem Verschönerungs-Verein zu dankenswerther Thätigkeit nicht, aber derselbe schläft.

x. y. z.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Mai. cr.

Fonds:	fest.
Ruff. Banknoten	79 3/8
Warschau 8 Tage	78 3/8
Poln. Pfandbriefe 4%	66 1/2
Westpreuß. do. 4%	80 3/4
Posener do. neue 4%	83 5/8
Amerikaner	87 7/8
Oesterr. Banknoten	82 7/8
Italiener	55 7/8
Weizen:	
Frühjahr	61
Roggen	fester.
loco	51 1/4
Frühjahr	51 1/4
Mai-Juni	50 1/8
Juli-August	48 3/4
Rüböl:	
loco	11 1/12
Frühjahr	10 11/12
Spiritus:	matt.
loco	16 7/12
Frühjahr	16 5/8
Juli-August	17

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 3. Mai. Russische oder polnische Banknoten 79 1/2—79 3/4 gleich 125 3/4—125 1/3

Danzig, den 1. Mai. Bahnpreise.

Weizen, weißer 131 — 133 pfd. nach Qualität 79 — 82 Sgr., hochbunt und feinglasig 130 — 134 pfd. von 78 — 81 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—133 pfd. von 76 — 79 Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von 75—77 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von 61 5/6—61 2/3 Sgr. p. 81 5/6 Pfd.

Erbsen, von 58—62 1/2 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 53—56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 36—37 Sgr.

Spiritus 15 6/12 Thlr. bez.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 3. Mai. 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert. pr. 100 Pfd. thlr	sgr	pf.	Versteuert pr. 100 Pfd thlr	sgr	pf.
Weizen-Mehl No. 1	4	14	—	5	16	—
" " " 2	4	2	—	5	4	—
" " " 3	3	16	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Roggen-Mehl No. 1	3	18	—	3	25	—
" " " 2	3	8	—	3	15	—
" " " 3	2	20	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	2	—	3	9	—
Schrot	2	18	—	2	23	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—
Kleie	1	24	—	1	24	—
Graupe No. 1	8	—	—	8	13	—
" " 2		—	—	—	—	—
" " 3	6	8	—	6	21	—
" " 4	—	—	—		—	—
" " 5	4		—	4	13	—
Grütze No. 1	4	15	—	4	28	—
" " 2	4	4	—	4	17	—
Koch-Mehl	2	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	2	—	1	26	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 3. Mai. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll.

Telegraphische Depesche.

Angekommen 6 Uhr Nachmittags nach Schluß des Blattes.

Berlin, den 3. Mai. Reichstag. Mit 107 gegen 90 Stimmen Antrag Bennigsen's auf Freilassung Mende's während der Sitzungsperiode angenommen.

Inserate.

Den geehrten Freunden und Bekannten, welche so freundlich waren meine Frau zu ihrer letzten Ruhestätte zu begleiten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

J. Nippels.

Armida Schmaltz,
Werner Stephani
Verlobte.
Culmsee und Wartenberg in Pommern den 29. April 1869.

Bekanntmachung.

Im Laufe des 1. Vierteljahres c. sind an freiwilligen Gaben und Geschenken für hiesige milde Stiftungen eingekommen:

A. Für das Waisenhaus:
an Sühnegeld in einer Streitsache 1 Thlr. 10 Sgr. „ Pf.

B. Für das Armenhaus:
vom Scharfrichterei-Pächter Fischer Geschenk 1 Thlr. „ Sgr. „ Pf.

C. Aus den allwöchentlich, Sonnabends herumgeschickten Almosenbüchsen:
für das Bürger-Hospital 6 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.
für das Elenden-Hospital 2 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.
für das St.-Georgen-Hospital 5 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.
für das St.-Jacobs-Hospital 1 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf.

Der Magistrat

Auction.

Mittwoch den 5 Mai, Vormittags 10 Uhr sollen am Krankenhause 50 Haufen altes Bauholz meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Latrinen-Tonnen aus der städtischen Töchterschule soll an den Meistbietenden resp. Mindestfordernden für das Jahr v. 1. Juli 1869 bis dahin 1870 vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Bietungs-Termin auf den

13. Mai cr.
Nachmittags 5 Uhr

in unserm Secretariat anberaumt.

Die Beschreibung der ganzen Einrichtung sowie die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Thorn den 30. April 1869.

Der Magistrat.

Am Freitag den 7. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

soll in unserm Bureau, — Gerechtestraße Nro. 124 — eine Parthie Roggen-Spreu und Roggen-Kleie, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 3 Mai 1869.

Königl. Proviant-Amt.

Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft höflichst in Erinnerung zu bringen, daß ich Confections-Arbeiten von den

nur

in meinem Geschäfte gekauften Stoffen effectuiren lasse.

L. Bulakowski.

Den geehrten Herren
Architekten und Bau-Unternehmern
halten ihr größtes Lager weißer Oefen von 15 Thlr. an bis zu den feinsten Kaminöfen von 70 bis 150 Thlr. bestens empfohlen.

Bromberg im Februar 1869.

Fielitz & Meckel,
Ofen-Fabrikanten.

Auction.

Mittwoch den 5 Mai von 11 Uhr ab werde ich am Altstädtischen Markte (Marienstraßen Ecke) ein Arbeits-Pferd meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Verschönerungs-Verein für Thorn.

Sonnabend, den 8. Mai, Nachmittags 5 Uhr im Magistratssessionszimmer

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorlage der Jahresrechnung. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Sonstige Anträge.

Der Vorstand.
Koerner.

Das Rittergut Kissewizna, Culmer Kreises, nebst Zubehör soll in öffentlicher Lizitation meistbietend verkauft werden, wozu Termin **am 3. Juni cr.** Vormittags 11 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Adler in Culm ansteht. Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, doch sind solche auch vorher zu jeder Zeit bei dem Kaufmann **David Lazarus** in Culm einzusehen.

Kalkstein

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Thorn durch Ernst Lambeck zu beziehen:

Geschichte des Preussischen Staates und Volkes unter den Hohenzollern'schen Fursten
von **Emil von Cosel,** Königl. Preuss. Oberstlieutenant.

1. Band 496 S. Preis 1 Thlr. 24 Sgr. Diese ausführlichste Geschichte des Preußischen Staates wird fünf Bände, in gleichem Preis wie der erste, bei einem Gesammtumfang von 150—160 Bogen umfassen. Das vollständige Werk soll bis Ostern 1870 vollendet vorliegen.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 25. März c. die vorgeschriebene Revision des Abschluss s und der Geld- und Dokumenten-Bestände der Anstalt stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1868 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt

11,231,911 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf.

mithin 275,840 „ 29 „ 2 „ mehr, als beim Jahresschlusse 1867 betragen hat.

Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 30. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1868, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenten und bei der Haupt-Kasse Mohrenstraße 59 zu haben ist.

Die vom 2. Januar 1870 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Thlr. für das Jahr 1869 betragen:

Bei der Jahres-Gesellschaft.	in der Klasse																	
	I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr	Pf.
1839	4	21	—	5	14	6	6	19	6	9	5	—	26	18	6	150	—	—
1840	4	16	—	5	8	6	6	7	—	8	2	—	19	12	—	86	9	6
1841	4	15	6	5	6	—	6	2	—	7	18	—	18	11	6	150	—	—
1842	4	12	—	5	7	—	5	28	6	7	27	—	15	20	—	150	—	—
1843	4	14	—	5	3	—	5	27	—	8	7	—	14	18	—	112	4	6
1844	4	18	—	5	6	—	5	28	—	7	22	—	27	17	—	—	—	—
1845	4	7		4	29	—	5	6	—	7	11	6	11	18	—	—	—	—
1846	4	4	—	4	19	6	5	21	6	6	13	6	14	9	—	—	—	—
1847	4	5	6	4	29	6	5	13	—	6	16	—	9	4	—	—	—	—
1848	4	4	—	4	20	—	5	19	—	6	9	—	24	8	—	—	—	—
1849	4	3	—	4	28	—	5	3	—	7	5	6	9	28	6	—	—	—
1850	4	4	6	4	17	6	4	29	6	6	25	—	10	24	6	—	—	—
1851	4	3	6	4	22	—	5	8	6	6	—	6	8	14	—	—	—	—
1852	4	1	6	4	18	6	5	8	6	8	11	—	10	1	6	—	—	—
1853	4	3	—	4	14	—	4	28	6	6	2	—	9	2	—	—	—	—
1854	4	3		4	17	6	5	5	6	5	12	—	7	4	—	—	—	—
1855	4	3	6	4	19	—	4	26	6	5	17	—	6	28	—	—	—	—
1856	4	1	6	4	11	6	4	28	—	5	20	—	6	21	6	—	—	—
1857	4	2	—	4	28	—	5	12	—	5	18	6	6	12	—	—	—	—
1858	4	1	6	4	12	—	5	2	6	5	10	—	7	22	6	—	—	—
1859	4	1	—	4	16	6	4	25	6	6	10	—	7	23	6	—	—	—
1860	3	26	6	4	11	6	5	15	6	5	7	6	6	12	—	—	—	—
1861	3	29	6	4	9	—	4	15	—	4	29	6	6	4	—	—	—	—
1862	3	29		4	8	6	4	22	—	5	9	—	6	9	6	—	—	—
1863	4	3	6	4	11	—	4	20	6	5	—	—	6	12	6	—	—	—
1864	3	29	—	4	9	6	4	23	6	5	5	—	5	21	6	—	—	—
1865	3	27	—	4	5	6	4	17	6	5	4	—	5	23	—	—	—	—
1866	3	7	6	4	6	6	4	19	—	5	—	6	5	15	—	—	—	—
1867	3	27	6	4	7	—	4	19	—	4	29	6	5	12	—	—	—	—
1868	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—	—	—	—

Berlin, den 17. April 1869.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospecte können bei mir unentgeldlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, so wie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen, bin ich jederzeit bereit.

Der Haupt-Agent Ernst Lambeck.

Euer Wohlgeboren ersuche ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächern Sorte 2 Töpfe, von der stärkern 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend verpflichtet sind.

Steudnitz-Siegendorf, Kreis Haynau, Preußisch Schlesien, 31. Juli 1867.

Dr. Kraudt.

Diese durchaus **unschädlich** wirkende **Bruchsalbe** von **Gottl. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) ist in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. Pr. Ct. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnissen ächt zu beziehen sowohl durch den Erfinder selbst, als durch Herrn Schleusener, Apotheker, Neugarten 14, in Danzig.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflazensäfte als ein **probates Linderungsmittel** anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung 2c. und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend nur verkauft bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Mein Gasthofsgrundstück hierselbst am Markte „drei Kronen" bin ich Willens unter soliden Umständen sofort zu verpachten.

Strasburg, den 2. Mai 1869.

Salomon Boetzel.

Arabische Gummi-Kugeln,

ein vorzügliches und vielfach bewährtes Linderungsmittel bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustleiden.** Dieselben sind stets vorräthig in Schachteln zum Preise von 2 und 4 Sgr. bei

Ernst Lambeck,
in Thorn.

Im Gewölbe Nr. 17 des Rathhauses werden die Waaren der **Gross**'schen Konkurs-Masse, Caffee's, Reis, Cichorien, Farin, Zucker, Grützen 2c. um schnell damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Ich suche für meine Restauration einen Lehrling. **Schlesinger.**

Unser Gesundheits-Caffee,

viermal billiger als Bohnen-Caffee und doch diesem an Geschmack fast gleich, wird ärztlicher Seits empfohlen von den Herren:

Sanitäts-Rath Dr. Lutze in Cöthen, Dr. Jahr in Paris, Dr. Schmidt, Oberstabsarzt in Fulda, Dr. Sack, Curarzt in Wiesbaden, Dr. Preußendorf, Kreis-Physikus in Kosten, Dr. Giersdorf in Berlin, Dr. Peters, Badearzt in Bad Elster, Dr. Gerster in Regensburg, Dr. med. May in Großröhrsdorf, Rud. Hemala, pract. Arzt in Wischau (Mähren), Dr. Stammer in Bochnia, Dr. v. Gymnich in Wilna, Dr. Geiser in Langenthal, Canton Bern, Dr. Mende in Winterthur, Dr. Voiz in Interlaken, Professor Rapp in Rottweil.

Es werden aber zur Täuschung des Publikums allerlei Surrogate in nachgeahmten Etiquetts unseres echten Gesundheits-Caffees verkauft.

Die Nachahmung geschieht in der Weise, daß es da heißt: „nach" Krause & Co., „nach Vorschrift des Dr. Lutze", oder auch, daß **nicht Nordhausen** sondern ein **anderer Ort** benannt ist.

Wer daher **unseren echten Gesundheits-Caffee** gebrauchen will, möge genau darauf achten, daß unsere Fabrik einzig und allein in **Nordhausen am Harz** sich befindet und daß auf den Etiquetts gedruckt stehe:

„Gesundheits-Caffee von Krause & Co. in Nordhausen am Harz."

Wo nicht unzweifelhaft unser Gesundheits-Caffee zu haben ist, beliebe man sich gefälligst direct an uns zu wenden.

Ofen-Niederlage.

Feine weiße Oefen in großer Auswahl von 17 bis 45 Thlr., auch bunte Oefen zu 10 Thlr. empfiehlt billigst

L. Hanert, Töpfermeister.
Brückenstr. 40, neben dem schwarzen Adler.

Die Stelle des Schäfers in Lulkau soll zu Johanni oder zum 15. October neu besetzt werden.

---

1 möbl. Zim zu verm. Weißestr. 77, 1 Tr.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 6½ Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **3. Mai d. J.**
Nur 4 rtl. oder **2 rtl.** od. **1 rtl.** kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen 2 mal 250,000, 2 mal 150,000, 2 mal 100,000, 2 à 50,000, 2 à 30,000, 3 à 25,000, 4 à 20,000, 4 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 7 à 10,000, 2 à 8000, 6 à 6000, 17 à 5000, 4000, 23 à 3750, 14 à 3000, 105 à 2500, 105 à 2000, 6 à 1500, 11 à 1200, 314 à 1000, 14 à 750, 477 à 500, 6 à 300, 355 à 250, 249 à 200, 43100, a 150, 125, 117, 110, 100, 50, 30.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000 **kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000** und jüngst am **3. März schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Preussen** ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses kostet gleichzeitig **bedeutend weniger Porto** als **Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank-und Wechselgeschäft.

Augenkranken!

ist das **Weltberühmte wirklich ächte**

Dr. White's Augenwasser

von **Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, à Flacon 10 Sgr.** bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt Herr **Ernst Lambeck** in Thorn.

Erfahrung berechtigt den Glauben!

Das berühmte **Dr White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** kann ich allen Augenleidenden bestens empfehlen, da dasselbe meiner Frau ihren leidenden schwachen Augen **gänzlich geholfen** hat.

Bühl in Baden.

Joseph Fritschy.

Ca. 1 Schtr. Feldst. z. verk. Gerechtestr. 110.

Original Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

Allerneueste

Capital-Verloosung

garantirt und genehmigt von hoher Staats-Regierung, in der nur Gewinne gezogen werden, nimmt am

10. f. Mts.

ihren Anfang. **Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von**

1 Million 390,000 Rtl.

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung.

Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 4 à 4000, 3 à 2500, 12 à 2000, 23 à 1500, 105 à 1000, 158 à 400, 21 à 300, 271 à 200, 350 à 100,** und viele andere Gewinne à **80** und **60** Thlr. 2c.

und deckt der kleinste Gewinn jedenfalls den Einsatz.

Die Gewinne sind bei jedem Bankhause zu erheben.

Original-Loose (keine Promessen) à **4 Thlr**, à **2 Thlr.**, à **1 Thlr.**, à **½ Thlr.** werden gegen Baarsendung auf Wunsch auch gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegende prompt und verschwiegen von mir versandt. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung jedem Betheiligten zu.

In allerneuester Zeit zahlte ich in hiesiger Gegend wiederum über 200,000 Thaler aus, daher bei mir der Zudrang zu Original-Staatsloosen so enorm groß ist, daß ich darauf aufmerksam mache, daß man werthe Aufträge ungesäumt einsenden wolle.

J. Dammann.

Bank- und Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Neustadt 270, eine Treppe hoch, ist eine möbl. Vorderst. u. Kab. zu verm.

Eine Remise zu vermiethen Kulmerstraße Nro. 338 h. **M. Schirmer.**

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 4. Mai. Einmaliges Gastspiel des Königl. Hofopernsängers Herrn Ulbrich vom Hoftheater in Cassel. **„Der Wildschütz** oder: **Die Stimme der Natur."** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Mittwoch, den 5 Mai. **„Die weiße Dame.** Oper in 3 Akten von Boieldieu.

Kullack,
Director des Stadt-Theaters in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.